

Das Schicksal von Christen jüdischer Herkunft in der Gemeinde

Ein ernstes Thema deutscher Vergangenheit ist die Verfolgung von Menschen mosaischen Glaubens, insbesondere aber auch das Schicksal von Christen jüdischer Herkunft, also getaufter Juden. Selbst diese Menschen, nunmehr Glieder der christlichen Gemeinde geworden, bleiben nicht vor der Deportation bewahrt.

In der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirchengemeinde werden in der Zeit vom 1. April 1896 bis 31. Dezember 1943 insgesamt 16.963 Taufen vollzogen, davon 736 an jüdischen Mitbürgern. Erfreulicher Weise hat zu keiner Zeit ein an der Gemeinde amtierender Pfarrer, selbst solche in den dreißiger Jahren sich zu den Deutschen Christen bekennenden, eine von Juden erbetene Taufe verweigert, wie es in jener Zeit in einigen Kirchengemeinde der Fall war. Offensichtlich auf Druck von übergeordneten Dienststellen fasst der Gemeindegemeinderat am 13. August 1940 den Beschluss - der erste und einzige zur Frage von Taufe jüdischer Menschen -:

„Zugleich wird mit Mehrheit beschlossen, den Geistlichen der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche nahe zu legen, keine Eintritte oder Rücktritte von Rassejuden mehr vorzunehmen.“

Das „nahe zu legen“ ist rot unterstrichen und anscheinend von den Pfarrern nur als Empfehlung angesehen worden, denn es fanden danach noch weitere 18 Taufen jüdischer Mitbürger statt, die letzten im Jahre 1943 laut Taufbuch. Aus diesem Jahr liegt auch ein Brief von Pfarrer Jacobi folgenden Inhalts vor:

„27. März 1943

*An den Ortsgruppenleiter Herrn Hugo Spaeth,
Berlin W. 50*

Sehr geehrter Herr Spaeth,

in einer Angelegenheit, die die Ehre der Pfarrer von Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis antastet, erbitte ich Ihre Vermittlung.

Möglicherweise ist das Ganze ein unsinniges Geklatsche, da nun einmal in Berlin ebenso geklatscht wird, wie auf dem Dorfe oder es liegt eine Äusserung vor, die missverstanden und nachher ganz falsch weitergetragen ist.

Mir ist berichtet, der Blockwarter Herr Rohde, Ansbacherstr. 6, habe sich dahingehend geäußert: ich hätte Inge Jacobs getauft, deren Mutter arisch und deren Vater jüdisch ist, und hätte dafür von dem Vater des Mädchens 5.000,- (fünftausend) RM erhalten.

Hierzu stelle ich amtlich fest:

1.) Ich habe Inge Jacobs nicht getauft. Zur Zeit ihrer Taufe lag ich - wie Ihnen bekannt - an der mir im Felde zugezogenen Krankheit in der Klinik. Die Taufe ist von Pfarrer Heidenreich vollzogen.

2.) Es ist natürlich völliger Unsinn, dass Pfarrer Heidenreich von dem Vater der Inge Jacobs Geld erhalten hat. Ihm ist kein Pfennig angeboten, geschweisedenn, dass Pfarrer Heidenreich Geld angenommen hätte.

Ich bemerke noch, dass Pfarrer Heidenreich Parteigenosse ist. Um dem weiteren Gerede Einhalt zu gebieten, wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie Herrn Rohde baldmöglichst informieren würden, wie die Sache liegt.

Mit besten Grüßen

Heil Hitler!

Ihr ergebener Jacobi“

Von den 736 getauften Menschen jüdischer Herkunft sind nachweisbar 39 deportiert worden und fast alle umgekommen, bzw. blieben verschollen. Die jüngste der Betroffenen war erst 8 Jahre alt, die älteste zählte 79 Jahre.

(Akte 4. Pfarrstelle, Protokollbuch des Gemeindegemeinderats, Taufbücher)